

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Weinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wily. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 72

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 26. März

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

• In diesen Tagen verhandeln deutsche Regierungsvertreter in Paris mit der Völkervereinigung über die Frage des deutschen Luftfahrzeugbaues.

• Die Meldung, daß General Ludendorff auf die von ihm übernommene Reichspräsidentenlandtagswahl verzichten wolle, trifft nicht zu.

• Der Hessische Landtag wählte zum Staatspräsidenten wieder den sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich. Er bezieht zu Ministern Abgeordnete des Zentrums und der Demokraten.

• Das neugewählte ägyptische Parlament wurde nach nur zehntägiger Dauer wieder aufgelöst. Die Neuwahlen sollen am 23. Mai stattfinden.

Englands ägyptische Wunde.

Nur zehn Stunden hat das neue ägyptische Parlament gelebt; in dramatischer Form wurde es dann durch den derzeitigen Ministerpräsidenten aufgelöst, weil es Jagul Pascha zu seinem Vorsitzenden gewählt hatte.

Die schärfsten Terrorisierungsmethoden der Engländer selbst sowie der ihnen zu Diensten stehenden Partei des jetzigen Ministerpräsidenten Zirwar Pascha haben nichts genutzt; die nationalistische Opposition unter Jagul hatte die erdrückende Mehrheit der Sitze im neuen Parlament. Schon die Wahl Jaguls war eine mehr als deutliche Abgabe an die Person und Politik des englandfreundlichen Zirwar. Selbstverständlich werden die Engländer jetzt versuchen, überhaupt ohne Parlament in Ägypten zu regieren, weil sie wissen, daß Neuwahlen kein anderes Resultat zeitigen würden, ein neues Parlament genau dasselbe Aussehen haben würde wie das jetzt auseinandergeprengte. Also eine dauernde Krise von vorläufig noch nicht absehbarer Dauer; das einigermassen erträgliche Verhältnis, das sich zwischen den Engländern und den Ägyptern unter der Ministerpräsidentenschaft Jaguls herausgebildet hatte, scheint endgültig zertrümmert zu sein. Die Ermordung des Sirbars, des englischen Oberbefehlshabers der englischen Truppen in Ägypten, sprach eine harte Sprache.

Dabei können die Engländer ein unruhiges Ägypten jetzt weniger gebrauchen denn je. Ihre gesamte Araberpolitik ist zusammengebrochen, der englandfreundliche König Hussein von Hedschas hat aus Weltaflüchten müssen, und sein Gegner Ibn Saud hat sogar schon die Hafenstadt von Mekka, Schiddah, besetzt, steht also an der Oefküste des Roten Meeres. Daß er Verbindung mit den ägyptischen Nationalisten hat, ist ganz zweifellos. Und durch ihn kann das Gefährlichste durchgeführt werden, was es für die Engländer in Ägypten geben kann, nämlich die Bewaffnung der Ägypter. Eine kurze Seefahrt von ein paar Stunden bringt Waffenschmuggler über das Rote Meer hinweg an die ägyptische Küste.

Wie völlig die englische Politik in Vorderasien zusammengebrochen ist, geht auch daraus hervor, daß der Sohn des Königs Hussein, den die Engländer zum Herrscher des Ost-Jordanlandes gemacht haben, gleichfalls schwer bedroht ist durch die Anhänger Ibn Sauds. Ist es diesen doch gelungen, einen Überfall auf die Hauptstadt des Ost-Jordanlandes Amman zu veranstalten, der ihnen reiche Beute brachte. Außerdem hat sich das Verhältnis der Türkei zu Frankreich wieder verschoben. Der ständige französische Agent in Vorderasien Franklin Bouillon hat sich neue Instruktionen aus Paris geholt und ist mit ostentativer Feierlichkeit in Konstantinopel durch türkische Regierungsvertreter begrüßt worden. Angeblich soll Frankreich bereit sein, mit der Türkei über Grenzberichtigungen im Norden Syriens zu verhandeln; die Türkei will nämlich sehr gern den ausgedehnten Hafen Alexandrette an der syrischen Küste sowie das alte Antiochia wieder zurückerhalten. Wird die türkische Grenze so weit nach Süden verlegt, dann gelangt die Türkei wieder in den Besitz des Stranges der Bagdadbahn, der im Norden von Aleppo nach Osten führt bis in die Gegend von Mossul, am Südrand des armenischen Berglandes entlang. Damit würde die Türkei eine ganz gewaltige, auch militärische Stärkung erfahren, was den Engländern hinsichtlich ihrer Pläne im nord-mesopotamischen Petroleumgebiet ganz außerordentlich unangenehm sein würde. Außerdem würde die dritte englische Gründung in Vorderasien, nämlich das Königtum Irak, also Mesopotamien, schwer bedroht sein, und zwar vom Norden her ebenso, wie es von Ibn Saud im Westen bedroht ist. Vielleicht steht man übrigens vor einem radikalen Wechsel der gesamten englischen Politik in Vorderasien bzw. Ägypten. Das scheint nämlich daraus hervorzugehen, daß die Engländer in Palästina ihre zionistenfreundliche Politik nicht mehr mit der Wärme fortführen, mit der sie das zionistische Programm durch die Balfour-Erklärung von 1915 aufgenommen hatten. Der Zustrom von Kapital nach Ägypten ist zum größten Teil versiegt, und die großen Elektrifizierungspläne, die man unter Ausnutzung der Wasserkraft hat in Angriff nehmen wollen, mußten zurückgestellt werden. Ebenso ist die jüdische Einwanderung nach Palästina sehr stark zurückgegangen, weil sich die großen Hoffnungen, die man in zionistischen Kreisen an ein wiederaufblühendes Palästina geknüpft hatte, sich nicht so schnell in die Wirklichkeit umsetzen ließen. England steht den zionistischen Wünschen jetzt auffallend kühl gegenüber und bemüht sich neuerdings, den jüdisch-arabischen Konflikten gegenüber eine neutrale oder gleichgültige Haltung einzunehmen.

Die ganze englische Politik in Vorderasien und Nordafrika fährt auf einem falschem Gleis, seit es nicht gelungen ist, die Türkei völlig zu zerschlagen. Jetzt haben alle unruhigen Elemente doch immer in Ungora ihren Rückhalt und der englische Versuch, den Türken durch den Kurdenaufstand Schwierigkeiten zu bereiten, ist schon längst

wieder gescheitert. Dazu nun der offene Konflikt mit den Ägyptern — kurz, vielleicht wird man in London nun doch anfangen, nachdenklich zu werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Rundfunk überparteilich.

Anläßlich der Verbreitung einer deutschnationalen Auslassung durch den Berliner Rundfunk, gegen die von einem Teil der Presse Einspruch erhoben wurde, läßt die Reichsregierung mitteilen, daß sie nach wie vor die Auffassung vertritt, daß der Rundfunk als überparteiliche Stelle sich jeder parteipolitischen Auseinandersetzung zu enthalten hat.

Die Reichstreue des Saargebiets.

In einer Bezirksversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Bezirk Saar und Westpfalz wurden an die Regierungskommission dringende Forderungen zur Errichtung einer Arbeitskammer, Ausbau des gewerblichen Schlichtungs- und Einigungswesens, Schaffung eines einheitlichen Arbeits- und Tarifrechtes, ferner beschleunigter Ausbau der sozialen Gesetzgebung und Einführung des Reichsstaatsangehörigkeitsgesetzes gestellt. Schließlich wurde Abbau der Lohnsteuer gefordert und gegen die Einführung einer neuen Saarnahrung Einspruch erhoben. Bezeichnend für die Liebe zu Deutschland der Arbeiter war der Ausspruch des Bezirksleiters Pich: „Daß wir im Jahre 1935 wieder zum deutschen Vaterland zurückkommen, von dem man uns, ohne zu fragen, abgetrennt hat, ist so sicher, wie der tägliche Lauf der Sonne. Des Vaterlandes ärmster Sohn war immer sein getreuester.“

Die neue Regierung in Hessen.

Der Hessische Landtag wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Ulrich zum hessischen Staatspräsidenten. Er erhielt die 39 Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums. Sein Gegenkandidat Dr. v. Helmolt erhielt 20 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei und des Bauernbundes. Dr. Kramer (Komm.) erhielt 4 Stimmen. Abg. Ulrich nahm die Wahl zum Staatspräsidenten an. Er bezieht zu seinem Stellvertreter und Minister des Innern den Abgeordneten von Brenntano (Ztr.), zum Finanzminister den Abg. Heinrich (Dem.), zum Minister für Arbeit und Wirtschaft den Abg. Naab (Soz.). Das Justizministerium wird vom Minister des Innern mitverwaltet. Für die Rechtsparteien gab Abg. Dingelbey (Volkspartei) eine Erklärung ab, in der er der Regierung schärfste Opposition ankündigte. Dieser Erklärung schlossen sich die Kommunisten an. Der Landtag sprach der Regierung das Vertrauen aus.

Schweiz.

Wahlsiege der Linksparteien. Bei den Wahlen für den Gemeinderat in Zürich konnten die Bürgerlichen ihre bisherige Mandatsziffer von sechs Sitzen gegen die drei sozialistischen mit knapper Mehrheit behaupten. Bei den Wahlen in das Stadtparlament erhielten die Sozialisten und Kommunisten 65 gegen 60 bürgerliche Sitze (bisher 68 Bürgerliche und 57 Sozialisten). Im Aargau sind die Sozialdemokraten ebenfalls von 51 auf 61 Mandate gestiegen, ohne jedoch die Mehrheit zu erlangen.

Aus Zn- und Ausland.

Berlin. Vertreter der Reichsregierung begeben sich in diesen Tagen nach Paris zu Besprechungen mit der Völkervereinigung über die Frage der dem deutschen Luftfahrzeugbau durch das Londoner Ultimatum auferlegten Baubeschränkungen.

Erfurt. Das Landgericht Erfurt hat im Verlaufe eines Prozesses, den der ehemalige Schwarzburger Fürst gegen den Thüringer Staat angestrengt hatte, die Abfindungsabmachungen, die die Sondershäuser Volksregierung im Jahre 1918 mit dem Fürsten getroffen hatte, für „gegen die guten Sitten verstoßend“ und nichtig erklärt.

Hannover. Als Nachfolger des Regierungsvizepräsidenten in Hannover von Steinau-Steinrück ist der sozialdemokratische Landrat Dr. von Harnack in Hersfeld ernannt worden.

München. Die bayerische Staatsregierung verlangt in einem Antrag an den Landtag die Ermächtigung, zur Vindierung der Notlage der bayerischen Landwirtschaft und des Weinbaus unter Bürgschaft des Staates bis zu 70 Millionen Goldmark auf Darlehen an die bayerische Staatsbank und an die landwirtschaftlichen Kreditorganisationen zu übernehmen.

Heidelberg. Der Heidelberger Stadtrat hat beschlossen, die Volkshochschule in der Sandgasse, in der der verstorbene Reichspräsident in der Jugend seinen Unterricht genossen hat, Ebert-Schule zu benennen.

Paris. Der „Brüsseler Soir“ meldet, daß der belgische Delegierte in der Rheinlandkommission Baron Kollin Jaqueminès auf seinen Wunsch von seinem Amt entlassen und durch ein Mitglied des diplomatischen Korps ersetzt werden wird.

Zürsorge für die Ruhrvertriebenen.

Anordnungen des Reichsministers Frenten.

Der Minister für die besetzten Gebiete Frenten hat zur Verwertung der im Ruhrgebiet freigewordenen Wohnungseinrichtungen längere Anordnungen ergehen lassen, denen zu entnehmen ist:

Flüchtlinge, Ausgewiesene, Hochwassergefährdete und Quartiergeber stellen bei nachgewiesenem Bedürfnis oder Notstand als vorzugsberechtigte Käufer. Auf die sonst bei Teilzahlungen beizubringende Bürgschaft kann bei Flüchtlingen und Ausgewiesenen unter sonst sicheren Verhältnissen verzichtet werden. Die Notwendigkeit, diesen Geschädigten bei vorliegendem Bedürfnis zu helfen, geht

Ausschreitungen der Besatzungstruppen.

740 Personen verletzt.

Dem Reichstage ist eine dritte Denkschrift über die Ausschreitungen der Besatzungstruppen in besetzten Gebieten zugegangen, die im Januar 1925 abgeschlossen ist. Im allgemeinen sind nur die wichtigsten Fälle aufgenommen worden. Die tatsächlich vorgekommene Zahl der Ausschreitungen ist erheblich größer. Als Beispiel werden die im Ruhrgebiet bekanntgewordenen Verletzungen an Leib und Leben erwähnt. Danach sind in der Zeit vom 11. Januar 1923 bis 1. August 1924 durch Mißhandlungen oder Maßnahmen der Besatzungstruppen insgesamt 740 Personen körperlich verletzt worden, davon 137 tödlich, und zwar 30 durch Schußverletzungen auf Grund eines Willküraktes, 60 durch Schüsse von Wachtposten oder Patrouillen, 39 durch Kraftwagen, Fuhrwerke oder andere Unfälle und 8 durch Mißhandlungen. Unter den 137 Getöteten war eine große Anzahl Familienväter und Ernährer von Familienangehörigen. Dabei kommt noch in Betracht, daß ein erheblicher Teil der Fälle überhaupt nicht zur Kenntnis der Behörden gelangt, weil Verletzte aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen der Besatzungsangehörigen oder aus Scham keine Anzeige erstatten.

selbstverständlich der Wahrung der wirtschaftlichen Belange von Handel und Industrie voran.

Wünschenswert ist ferner eine stärkere Berücksichtigung der ärmeren Volkskreise. Bei Verletzungen werden diese minderbemittelten Bewerber in der Regel durch zahlungsfähigere Käufer ausgeschaltet werden. Städten und Gewerkschaften ist deshalb anzurufen, durch ihre Wohlfahrtsämter und Wohlfahrts-einrichtungen größere Mengen von Gebrauchsgegenständen vorzugsweise zu erwerben und an die Bedürftigen weiterzugeben.

Nochmals die „Versackungspolitik“.

Was Dr. Falk sagt.

In Hamburg hatte der Präsidentschaftskandidat des Reichsblocks Dr. Jarres sich bekanntlich über die ihm vorgeworfene „Versackungspolitik“ für das Rheinland ausgesprochen und dabei bemerkt, für diese Politik kämen mit größerer Wichtigkeit Politiker anderer Richtungen in Betracht. Dr. Jarres nannte keine Namen, es wurde aber allgemein behauptet, daß unter diesen Persönlichkeiten der dem Zentrum angehörige Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der rheinische Demokratenführer Dr. Falk und der bekannte Finanzmann Sagen sich befinden.

Daraufhin erläßt nun Dr. Falk eine Erklärung, in der es heißt: Herr Dr. Jarres soll erklärt haben, maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie hätten sich in der kritischen Zeit nicht gescheut, als den einzig noch verbliebenen Lösungsweg Verhandlungen mit dem Feinde vorzuschlagen, bei denen die Zugehörigkeit der Rheinlande zum Reich preisgegeben und ein selbstständiger Staat außerhalb des Reiches vertraglich zustande kommen sollte. Wenn Herr Dr. Jarres diese Äußerung getan hat, so hat er, soweit die Demokratie in Betracht kommt, für die allein ich zu sprechen habe, eine unwahre Behauptung aufgestellt. Die rheinische Demokratie würde solche Führer in ihren Reihen nicht geduldet haben. Ich habe damals gesagt, zu einer Lösung des besetzten Gebietes vom Reich oder von den Ländern meine Zustimmung in keiner Form geben zu können. Wenn solche Änderungen unter dem Druck der Bajonetten ausgesprochen würden, so müßte man sie tragen; aber um der deutschen Zukunft willen dürfte die Bevölkerung des besetzten Gebietes selbst keinerlei Schritte tun, die zu staatsrechtlichen Änderungen führen könnten. Ob vielleicht später einmal der nicht vorübergehende Fall eintreten könnte, der es zur patriotischen Pflicht mache, zu erwägen, ob man durch Verhandlungen dem Deutschen Reich dienen könne dahingestellt bleiben.

Es wurde angekündigt, daß Dr. Adenauer, der Kölner Oberbürgermeister, gleichfalls in einer Versammlung zu der Angelegenheit Stellung nehmen würde.

Vom Wahlkampf.

† Eine Erklärung Hindenburgs. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Presse folgende Erklärung übermittelt: Aus mir unbekannten Gründen, vielleicht in der Absicht, dadurch eine Zersplitterung der Stimmen herbeizuführen, ist in den letzten Tagen das falsche Gerücht verbreitet worden, daß ich für mich den Präsidentenposten erstrebe. Ich erkläre demgegenüber, daß ich nach wie vor unentwegt an der Kandidatur Jarres festhalte.

† Ludendorff verzichtet nicht. Im Hinblick auf die Bestrebungen in Norddeutschland, Ludendorff zu einem Verzicht auf seine Kandidatur für die Reichspräsidentenschaft zu bewegen, ist der Münchener Völkische Kurier in der Lage, zu versichern, daß General Ludendorff nicht daran denkt, auf die einmal ausgesprochene Kandidatur zu verzichten. Es handle sich bei den Meldungen um Wahlmanöver.

† Dr. Jarres auch im zweiten Wahlgang. Der Vorsitzende des Reichsblocks, Staatsminister a. D. v. Loebell, erläßt im Namen des Reichsblocks eine Erklärung, nach der alle Gerüchte, Dr. Jarres werde in einem zweiten Wahlgang nicht mehr aufgestellt werden, unbegründet sind. Insbesondere sei die Behauptung falsch, Generalfeldmarschall von Hindenburg soll im zweiten Wahlgang als Kandidat des Reichsblocks aufgestellt werden, und daß nach Verzicht des Generalfeldmarschalls von Hindenburg General Maden den der eigentliche Kandidat des Reichsblocks sein werde. Hindenburg habe das selbst schon dementiert. Herr v. Loebell wiederholt mit aller Bestimmtheit, daß die Aufstellung von Dr. Jarres für den 1. und 2. Wahlgang im Reichsbund einmütig erfolgt ist. Der Reichsbund werde das Ergebnis des ersten Wahlganges am Dienstag, den 31. März, prüfen und

Goldmarkt Aktien der Osnabrücker Bank zu übernehmen. Als die verfehlte Spekulation der Hasper Sparkasse zur Kenntnis der Stadtverordneten gelangte, wurde die Rechtsgültigkeit dieses Aktiengeschäftes bestritten. In dem sich daraus entspinrenden Prozeß wurde nunmehr in der ersten Instanz zu Ungunsten der landwirtschaftlichen Zentrale entschieden. Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung in der Urteilsbegründung, daß Bürgermeister a. D. Dr. Appel die Abmachung mit der Märkischen Landwirtschaftszentrale nicht in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sparkasse Haspe getätigt hat, sondern als Privatperson, da er im anderen Falle die Zustimmung des Sparkassenvorstandes hätte einholen müssen, was indessen nicht geschehen ist. — Die Verwaltung der Stadt Haspe richtete an die Staatsanwaltschaft in Hagen die Bitte, den Prozeß gegen den ehemaligen Sparkassenrentanten Hods und Genossen doch beschleunigen zu wollen, da durch die Hinauszögerung der Verhandlungen eine gewisse Beunruhigung in der Bürgerschaft eingetreten sei. Wie wir dazu erfahren, haben sich die Verhandlungen dadurch hinausgezögert, daß die Aktien zwecks weiterer Feststellungen nach Elberfeld gesandt worden sind. In der zweiten Hälfte des April wird ein neuer Termin in der Hasper Sparkassenangelegenheit stattfinden.

Landwehrverein Halver.

Der Landwehrverein teilt uns folgenden Artikel der „Kriegszeitung“ zur Präsidentenwahl mit: „Die Kriegervereine treiben keine Politik und stehen jedem Parteiwesen fern. Das wissen alle Kameraden zur Genüge. Mithin liegt es ganz außerhalb des Rahmens dieser Betrachtung, irgendeinen Bewerber um die Stelle des Reichspräsidenten empfehlen zu wollen. Wenn hier auf die Frage überhaupt eingegangen wird, so geschieht es deshalb, weil die Wahl eine überaus wichtige Angelegenheit ist, an der die Kameraden der Kriegervereine nicht achtlos vorbeigehen dürfen. Sie stehen auf vaterländischem Boden, verwerfen internationale und pazifistische Einstellung, wie es die bekannte Kundgebung des Bundesvorstandes im September 1924 klar und deutlich ausgesprochen hat. Worauf kommt es bei der Wahl am 29. März an? Das deutsche Volk braucht an seiner Spitze einen Mann mit folgenden Eigenschaften: Geeignetheit und Vorbildung zu seinem hohen Amte, das ihn zur Vertretung des Gesamtvolkes und zur Wahrung deutscher Ehre und Würde braucht; Charakterstärke und Persönlichkeitsmerkmale, Freihaltung von Parteifragen, Stellung über den Parteien, aber nicht in einer Partei. Treisicht, einer der geistvollsten deutschen Geschichtsschreiber, hat gesagt: „Das Volk verdient die Regierenden, die es hat, und wird nach ihnen beurteilt.“ Somit gilt es jetzt, nach den Erfahrungen, die das deutsche Volk in den letzten sechs langen Jahren gemacht hat, einen Mann in das Amt eines Reichspräsidenten zu wählen, der eine in überparteilicher, öffentlicher Arbeit vollbewährte, hochgerichtete, gebildete, praktisch veranlagte, zweifelsfrei vaterländisch gesinnte Persönlichkeit ist. Im inneren Staatsleben muß er kraftvoll und durchgreifend gegen die sich überall breitmachende, vergiftende Korruption vorgehen. Ebenso muß er es verstehen, der Entzweiung der Wirtschaftsklassen, die Verhegung der Volksschichten gegeneinander, dem drohenden Zerfall des Volksganges zu steuern. Nach außen muß er aufrechte Haltung, Selbstbewußtsein, nationale Würde wahren, damit es ein Ende mit dem immer sich erneuernden Beugen vor den ungerechten Forderungen des Feindbundes endlich nimmt. Sobald ein Mann festgestellt ist, der solche Eigenschaften in sich vereinigt, ist es Pflicht, unserer Kameraden von den Kriegervereinen, ihre Stimme bis auf den letzten Mann ihm zu geben. Zwei ernste Gefahren bestehen: erstens die leider bei unserem Volke allgewohnte Zersplitterung in kleine Gruppen und Grüppchen, zweitens die Wahlmüdigkeit, Wahlgleichgültigkeit, Wahlenthaltung. — Am 29. März findet die Wahl statt. Hierbei entscheidet, daß derjenige gewählt ist, der mehr als die Hälfte aller abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hieraus geht klar hervor, wie sehr es darauf ankommt, gleich beim ersten Wahlgang am 29. März den Sieg zu erringen. Dies kann aber nur dann möglich werden, wenn sich die Stimmen einigen, nicht aber in lauter Splitter zerpalten, die keine Aussicht auf Erfolg haben und lediglich bewirken, daß überhaupt keine Mehrheit herauskommt. Die Redensart: Der erste Wahlgang ist nicht der entscheidende. Bei ihm handelt es sich ja doch nur um den Aufmarsch der Kräfte.

Die große Entscheidung fällt erst im zweiten Wahlgang — ist eine irreführende. Sie wird vornehmlich von der Gegenseite betont, um die Ansichten zu verwirren und Wahlgleichgültigkeit hervorzurufen. Nein — gerade die Vereinigung der auf vaterländischem, nicht auf Klassenparteilichem Boden stehenden Richtungen sollte alle Kräfte bis zur letzten Stimme zusammenfassen, um schon im ersten Wahlgange zu liegen. Das beweist z. B. das Beispiel der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die allerdings ein so freies Wahlrecht bei den Präsidentenwahlen haben, wie wir es besitzen. Die zweite Wahl, fälschlicherweise „Stichwahl“ genannt, ist eine neue Wahl, bei welcher die einfache Mehrheit entscheidet, sodaß dem Zufall Tür und Tor geöffnet ist. Hieraus erhellt die Bedeutung des ersten Wahlganges. Sodann komme doch niemand mit der abgedroschenen Redewendung: „Auf mich kommt es nicht an. Was liegt an meiner einen Stimme!“ Das Gegenteil trifft zu. Es kommt alles auf jede Stimme an. Wahlenthaltung ist Fährtenflucht. Und endlich die oft geführte Ansicht: „Ich muß Rücksicht nehmen auf dies und das.“ O nein, wir haben geheime Wahl, es fällt jede Besorgnis fort, ebenso wie die Ausflucht töricht ist: „Ich weis nicht wen ich wählen soll, darum wähle ich überhaupt nicht.“ Das sind unsittliche Gründe. Darum liebe Kameraden, wählet Mann für Mann und wählet vaterländisch als alte Soldaten! Der „Deutsche Jägerbund“ das Organ der Vereine ehemaliger Jäger und Schützen der deutschen Armee, schreibt zu der Wahl des Reichspräsidenten, die er als keine parteipolitische, sondern als eine vaterländische Frage bezeichnet: „An die Spitze des deutschen Reiches gehört ein Mann, der deutsch denkt,

deutsch fühlt und deutsch handelt, ein Führer, der unbeirrt durch internationale Verbrüderungsgedanken und pazifistische Regungen zum Schaden des Vaterlandes auf christlichem und nationalen Boden und über den Parteien stehend, den eisernen Willen hat, Deutschland wieder zu Ehren zu bringen.“ „Ein Mann ist not, ein Nibelungenentel, der unsere Zeit, den tollgewordenen Renner, mit eherner Faust beherrscht und ehernem Schenkel.“ (Emanuel Geibel.)

Mit jedem Tage

Kann diese Zeitung mit drei Gratis-Beilagen, die wöchentlich sechsmal erscheint, bei der Post, sowie in unserer Geschäftsstelle bestellt werden. Wir bitten genau auf den Titel zu achten. Der Verlag.

Nah und Fern.

Autofraße Aachen-Berlin. Als erste Autofraße in Deutschland wird der Bau einer Straße von Aachen über Köln, Düsseldorf, Duisburg, Hamm, Bielefeld, Hannover nach Berlin geplant. In sämtlichen Straßen, Wege- und Eisenbahnkreuzungen sollen Über- oder Unterführungen angelegt werden. Andere als die genannten Städte sollen von der Straße nicht berührt werden. Die Bauarbeiten sollen im kommenden Frühjahr, vielleicht schon im Herbst, aufgenommen werden. Schon vorher soll die Strecke Düsseldorf-Köln ausgebaut werden.

Eine weitere Haftentlassung in der Barmat-Affäre. In der Barmat-Affäre ist eine weitere Haftentlassung zu verzeichnen. Einer der Hauptangeklagten, Klenze, ist durch Beschluß des dritten Senats des Kammergerichts gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden. Klenze ist der Geschäftsführer einer der Hauptgesellschaften des Barmat-Konzerns, der „Amexima Ein- und Ausfuhr-Gesellschaft Berlin“.

Mysteriöser Tod eines Regierprofessors. Der Hausbesitzer Professor Frazier, ein französischer Regier, wurde in seiner Berliner Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Hausbewohner hatten schon einige Zeit vorher aus der Wohnung Gasgeruch wahrgenommen, bis sie die Wohnung gewaltsam öffnen ließen und Professor Frazier tot vorfanden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt.

Mit dem gestohlenen Auto verunglückt. Auf der Hamborn-Mühlort-Rheinbahn stieß ein Personenauto, das nach Aussagen von Augenzeugen mit 70 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der vordere Teil des Wagens wurde völlig zertrümmert. Die Insassen wurden durch den ungeheuren Anprall etwa 15 Meter durch die Luft geschleudert. Der Führer erlitt schwere Verletzungen. Als die Polizei Feststellungen machen wollte, waren die Insassen des Wagens verschwunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß das Auto einer Essener Autofirma gestohlen worden war. Die Täter sind unbekannt entkommen.

Der siebente deutsche Zerstörer in Scapa Flow gehoben. Der siebente deutsche Zerstörer ist in Scapa Flow gehoben worden und der achte wird in den nächsten Tagen, wie man hofft, gehoben werden können. In Anbetracht des Erfolges der ersten Hebungversuche rechnet man damit, die gesamte deutsche Flotte in Scapa Flow heben zu können.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. März. * Börsenbericht. An der Börse herrscht wieder einmal die denkbar größte Geschäftstille, da bei den wenigen Aufträgen, die vorlagen, die Verkaufsorders überwiegen, konnten Kursrückgänge nicht ausbleiben. Die getätigten Geschäfte wurden so gut wie ausschließlich von der berufsmäßigen Spekulation bestritten, während das Publikum am Markt so gut wie gänzlich fehlte. Die Lage am Geldmarkt ist weiter günstig, tägliches Geld stellte sich auf 7-9 %, Monatsgeld auf 10-12 %. * Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,05-20,10; holl. Gulden 167,39-167,81; Danz. 79,85 bis 80,05; franz. Frank 21,97-22,03; belg. 21,33-21,39; schwed. 80,88-21,08; Italien 17,06-17,10; schwed. Krone 113,05-113,33; dan. 76,22-76,42; norweg. 65,31 bis 65,48; tschech. 12,43-12,47. * Nur noch hochwertige Devisen ablieferungspflichtig. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen sind für die Folge nur noch hochwertige Devisen im Werte von 10 000 Reichsmark aufwärts an die Reichshauptkasse abzuliefern, die den Gegenwert wie bisher in Reichswährung erstatten wird. Als hochwertige Devisen gelten: nordamerikanische Dollar, englische Pfunde, holländische Gulden, Schweizer Frank und schwedische Kronen. Alle übrigen Devisen können ohne Rücksicht auf ihren Wert für eigene Zwecke verbraucht oder durch Vermittlung der örtlich zuständigen Reichsbankanstalt verwertet werden.

* Produktionsbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	24. 3.	23. 3.		24. 3.	23. 3.
Weiz., märk.	248-251	246-250	Weizfl. f. Brl.	13,8-14	13,8-14
vommersch.	—	—	Roßfl. f. Brl.	14,4-14,5	14,3-14,4
Hogg., märk.	230-234	225-228	Raps	395	390-395
vommersch.	—	—	Leinfaat	390-400	395-405
westpreuß.	—	—	Vitor.-Grbf.	22-29	22-29
Futtergerste	205-224	205-224	fl. Speiserb.	18-20	18-20
Braugerste	225-246	225-246	Futtererbsen	18-19	18-19
Hafer, märk.	183-190	180-187	Befuschten	18-19	18-19
vommersch.	—	—	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Widen	18,5-20	18,5-20
Weizenmehl	p. 100 Kil. fr.	—	Lupin., blaue	11-12	11-12
Wln. br. Inff.	—	—	Lupin., gelbe	13,5-15,5	13,5-15,5
Soß. (feinst.)	—	—	Serabella	13-15	13-15
Wrt. f. (Not.)	32,7-35,5	32,5-35	Rapskuchen	15,3-15,6	15,3-15,6
Haagenmehl	p. 100 Kil. fr.	—	Leintuchen	21,2-21,7	21,2-21,7
Wln. br.	—	—	Erdenschl.	9,8-10	9,6-9,8
Inff. Soß.	31,5-33,7	31,2-33,2	ow. Judsch.	—	—
			Torsml. 30/70	9-9,1	9
			Kartoffelfl.	18,9-19,1	18,6-19

Kleine Nachrichten.

Hilfsanträge für Weinbau und kleine Landwirtschaft. Berlin, 24. März. Dem Reichstag ist ein Antrag Dr. Beder-Hessen zugegangen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage im Weinbergbau und im Weinhandel, besonders aber mit Rücksicht auf die unacheuere Kreditnot beider Erwerbsstände, alsbald die erforder-

lichen Maßnahmen zu treffen, damit die Weinsteuer wiederum wie früher auf sechs Monate gestundet wird. Weiter ist ein Antrag der Deutschen Nationalen Volkspartei eingegangen, die Reichsregierung zu ersuchen, die zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft unternommene besondere Kreditaktion, die sich bisher auf die Anschaffung von mittleren und größeren Kraftgeräten mit Pferdestärken von 20-32 Pferdestärken erstreckte, im Interesse der Förderung der kleineren Betriebe besonders des Wein-, Obst- und Gemüsebaues, auch auf Kraftgeräte von den kleinsten Typen aufwärts bis zu 32 Pferdestärken auszudehnen.

Auslandsjournalisten bei Krupp. Essen, 24. März. Heute besuchten auf Einladung der Firma Krupp und der Stadtverwaltung Essen etwa 100 deutsche und ausländische Journalisten die Krupp'schen Werke und die Stadt Essen. Unter den Gästen befanden sich etwa 30 Ausländer, und zwar die Vertreter der größten Zeitungen aus der Schweiz, Holland, Italien, England, Rußland, Polen, Schweden, Dänemark, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Vereinigten Staaten von Amerika, Spanien usw., die unter Führung des Reichspressescheffs, Ministerialdirektor Dr. Kiep, sowie der Herren Dr. Wingen, Dr. von Hagen und West vom Auswärtigen Amt die Kölner Messe besucht hatten. Am Vormittag besuchten die Herren die Krupp'schen Werke, während die Damen die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigten. Hieran schloß sich mittags ein Essen in der Raupenhöhe, bei welchem Geheimrat Baur, Mitglied des Direktoriums der Friedrich Krupp A. G., die Gäste begrüßte.

Eisenbahnkonferenz in Breslau. Warschau, 24. März. Am 27. März beginnt in Breslau eine internationale Eisenbahnkonferenz, in der die Warentarife im Verkehr mit Rumänien unter Berücksichtigung des Transitverkehrs durch Polen festgesetzt werden sollen. An der Konferenz werden Vertreter der polnischen Staatsbahnen teilnehmen.

Deutsche Studenten vor einem russischen Gericht. Moskau, 24. März. In der Angelegenheit der drei deutschen Studenten Kindermann, Wolsch und v. Dittmar hat die russische Regierung verfügt, daß ihre Angelegenheit dem Obersten Gerichtshof zur Entscheidung übertragen wird. Die drei Studenten werden beschuldigt, Attentate auf bedeutende Mitglieder der Sowjetregierung, unter anderem auch auf Stalin und Trotski, vorbereitet zu haben.

Neue Erbsätze in Rußland. Moskau, 24. März. Die nach Leningrad zurückgekehrte wissenschaftliche Expedition, die einige unbekannte Gegenden auf Nowaja Semlja erforscht hat, berichtet, daß eine Kolonisierung der Insel, die sehr reich an Pelztieren ist, durchaus möglich sei. Am Fluß Peischora wurden vier große Steinkohlenlager entdeckt und auf der Koffi-Halbinsel, im Bezirk des Flusses Popaja, Eisen- und Kupferlager.

Vanditenüberfall auf ein Missionshaus. Schanghai, 24. März. Vanditen verübten auf das mongolische Dorf Jong-Chenahy einen Überfall und zündeten das belagerte Missionshaus sowie einige Häuser, die Christen gehörten, an. Die Priester wurden von den Vanditen erschossen.

Der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Kaufhauses Hermann Kornblum, Hagen i. Westf. bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Berufsschule Halver.

Ausstellung

von Schülerzeichnungen u praktischen Lehr-
lingsarbeiten am Sonntag, 29. März
im Zeichenaal der Schule.
Geöffnet von 11-1 u. 2-5 Uhr.
Die Schulleitung.

Allgem. Ortskranken- kasse d. Gem. Halver.

Der Beitrag zur Er-
werbslosenfürsorge
beträgt ab 1. 4. wieder
10% des Kranken-
kassenbeitrages.

Krankheitshalber 1 u 2
für sofort oder 1. April
ein anständiges, properes

Mädchen

für alle Arbeit. Hoher
Lohn und gute Behand-
lung zugesichert.

Gasthof zur Ahelle
bei Oberbrügge
Otto Cramer.

Schlosser- Lehrling,

der Ostern die Schule
verläßt,
g e s u c h t.

Isolierrohrwerk

G. m. b. H.
Halver i. W.

Zu Ostern

Schlosser- Lehrling

gesucht.

August Berghaus,
Oberbrügge i. Westf.

Erhalte Donnerstag
nachm. tragende

 Rühle u.
Weidewich
H. Heß, Rierspe.

Rapskuchen

Rapskuchenmehl
Leinkuchenmehl
Erbskuchenmehl
Soyaschrott
Weizenkleie,
Weizenbrotmehl
Kleiemelasse,
Zuckerschnitzel,
Weizennachmehl
Gerste
Gerstenmehl
Plata-Hafer
Dona-Hafer
Plata-Mais
Perl-Mais
Pferdehacksel
Viehsalz
Buttersalz
u. Kochsalz
hält stets auf Lager

Otto Döler,
Dhl-Rönsahl.

Büstenkarten

Herst
schnellstens
Druckerei Wilt. Bell jr.

Am Freitag morgen
d. 27. d. M. erhalte ich

Rübe



Hugo Kerspe, Halver
Fertigprecher 52.

Haben Freitag früh d.
27. März eine Auswahl
la. Oldenb.
Ferkel
zum Verkauf. Nehmen
Rälber
in Tausch.

Berges & Borlinghaus,
Rierspe-Whf.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Reichspräsidenten findet am Sonntag, den 29. März 1925 statt. Die Wahl beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke, die Abstimmungsräume, die Namen der Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Ort der Abstimmungshandlung sind aus untenstehender Uebersicht ersichtlich. Gewählt wird mit amtlich hergestellten Stimmzetteln und amtlich gestempelten Umschlägen. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Will der Stimmberechtigte keinen der vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben, so hat er den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld einzutragen. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Zur Stimmabgabe zugelassen sind nur Personen, die in der Stimmkartei eingetragen oder im Besitz eines Stimmzeichens sind. Wenn der Stimmberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er durch einen Besitzer des Abstimmungsvorstandes einen amtlichen Umschlag und einen amtlichen Stimmzettel behändig. Er begibt sich hiermit in den Nebenraum und kennzeichnet auf dem amtlich hergestellten Stimmzettel in vorgenannter Weise, wem er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt.

Der Abstimmungsberechtigte tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald sein Name in der Stimmkartei gefunden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Abstimmungsurne legt.

Inhaber von Stimmzeichen nennen ihren Namen und übergeben den Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn nach der Prüfung dem Schriftführer weiterreicht.

Abstimmungsberechtigte, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, eigenhändig ihre Stimmzettel in den Umschlag zu legen, und diese dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Ungültig sind Stimmzettel,

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die als nichtamtlich hergestellte erkennbar sind;
3. aus deren Beantwortung oder zulässiger Kennzeichnung der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
4. die mit Vermerken oder Vorbehalten versehen sind;

5. denen ein Druck- oder Schriftstück beigelegt ist.

Zutritt zum Abstimmungsraum hat jeder Stimmberechtigte. Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Abstimmungsvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen. Der Abstimmungsvorstand kann jeden aus dem Abstimmungsraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Abstimmungshandlung stört. Der Störer darf vorher seine Stimme abgeben.

Im Abstimmungsraum dürfen — außer amtlich hergestellten Einheitsstimmzetteln — Stimmzettel weder ausgelegt noch verteilt werden.

a) Gemeinde Lüdenscheld-Land.

Abstimmungsbezirk I.

Bauerschaft Wehberg ohne die im II. Bezirk aufgeführten Ortschaften, sowie Dönne und Nebenthalerheide

Abstimmungslokal: Gasthaus Friedr. Hüttebräuder in Derrahmede.

Abstimmungsvorsteher: Hauptlehrer Schlüter in Derrahmede.

Stellvertreter: Lagerhalter Adolf Schöngel in Derrahmede.

Abstimmungsbezirk II.

Von der Wehberger Bauerschaft die Ortschaften: Schafbrücke, Wehberg, Meitbergswalze, Turdswalze, Kugelswalze, Gevelsdorf, Brochhausen, Vogelbergerheide, Ober- und Niederhunscheid, Obergottmede, Zweer, Vogelberg, Kirchhahn, Harbt, Didenwalze, Noellenwalze, Stat. Noell, sowie Herringhausen und Buschhausen.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ww. Gust Schmidt in Station Noell.

Abstimmungsvorsteher: Prokurist Dieblich Rahmede in Station Noell.

Stellvertreter: Drücker Carl Klobes in Station Noell.

Abstimmungsbezirk III.

Von der Drehscheiber Bauerschaft die Ortschaften: Mühlenrahmede, Or. Drehscheid, Al. Drehscheid, Heide, Didenhausen, Mollerhausen, Blockhaus, Windberke, Waldemeh, Ardey und Mühlenbach.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ewald Heiermann in Mühlenrahmede.

Abstimmungsvorsteher: Lagerhalter Emil Bofinger in Mühlenrahmede.

Stellvertreter: Landwirt Wilhelm Altrogge in Al. Drehscheid.

Abstimmungsbezirk IV.

Bauerschaft Drescheid ohne die im III. Bezirk aufgeführten Ortschaften.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ww. Fritz Schulte in Altroggenrahmede.

Abstimmungsvorsteher: Fabrikant Ernst Altrogge in Altroggenrahmede.

Stellvertreter: Hammermeister Wlth. Schuster in Gottmede.

Abstimmungsbezirk V.

Bauerschaft Rosmart ohne die Ortschaften Brunscheid, Hölzerne Klink, Schmittebach und Trempershof.

Abstimmungslokal: Gasthaus Fritz von der Croue in Rosmart.

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Otto Eid in Bergfeld.

Stellvertreter: Landwirt Fritz Herberg in Rosmart.

Abstimmungsbezirk VI.

Die Ortschaften Altemühle, Augustenthal, Borbet, Braud, Brunscheid, Dreversiepen, Fischerswerfe, Hölzerne Klink, Rotenhohl, Schmittebach, Trempershof und Wietringhof.

Abstimmungslokal: Gasthaus Gustav Dasberg in Augustenthal.

Abstimmungsvorsteher: Fabrikant Karl Hilger in Trempershof.

Stellvertreter: Kaufmann Arnold Spannagel in Rotenhohl.

Abstimmungsbezirk VII.

Bauerschaft Leifringhausen ohne Buschhausen, Herringhausen, Augustenthal, Braud, Dreversiepen, Wietringhof, Trempershof, Bierbaum, Paulmannshöh und Westerfeld.

Abstimmungslokal: Gasthaus Hermann Wagner in Leifringhausen.

Abstimmungsvorsteher: Kaufmann Ernst Noelle in Hellerfen.

Stellvertreter: Pader Friedr. Lüttringhaus in Leifringhausen.

Abstimmungsbezirk VIII.

Bauerschaft Brünninghausen ohne Altemühle, Borbet, Fischerswerfe und Rotenhohl.

Abstimmungslokal: Turnhalle in Brünninghausen.

Abstimmungsvorsteher: Prokurist Willi Weppner in Brünninghausen.

Stellvertreter: Fabrikarbeiter Ernst Bränder in Brünninghausen.

Abstimmungsbezirk IX.

Bauerschaft Wenninghausen ohne Bremede und Loh aber einschl. Delmühle und Vetselotzperre.

Abstimmungslokal: Gasthaus Carl Böhlinger in Glame.

Abstimmungsvorsteher: Lehrer Euden in Spielwigge.

Stellvertreter: Landwirt Wilhelm Noelle in Hunsdinkel.

Abstimmungsbezirk X.

Bauerschaft Brenscheid ohne Gläpe aber mit Bierbaum, Bremede, Loh, Paulmannshöh und Westerfeld.

Abstimmungslokal: Gasthaus Albert Schröder Loh.

Abstimmungsvorsteher: Lehrer Karl Pake in Spielwigge.

Stellvertreter: Gutsbesitzer August Vollmann in Homert.

Abstimmungsbezirk XI.

Bauerschaft Wintenbed mit Gläpe aber ohne Eininghausen.

Abstimmungslokal: Gasthaus Otto Cramer in Ahelle.

Abstimmungsvorsteher: Prokurist Heinr. Filling in Ahelle.

Stellvertreter: Lehrer Bornesfeld in Wesselberg.

Abstimmungsbezirk XII.

Bauerschaft Winkhausen ohne die im Bezirk XIII genannten Ortschaften und ohne Dönne und Dedenalerheide.

Abstimmungslokal: Gasthaus Julius Bräcker in Dthlinghausen.

Abstimmungsvorsteher: Fabrikant Heinr. Meyer in Loesebach.

Stellvertreter: Fabrikant Rudolf Hoffmann in Loesebach.

Abstimmungsbezirk XIII.

Die Ortschaften Brügge, Doppelnhammer, Eininghausen, Grüne, Grünental, Hammerhaus,

Vinnepermühle, Wahrde und Winkhausen.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ww. Hugo Tasche in Brügge.

Abstimmungsvorsteher: Fabrikant Heinr. Dömininghaus in Winkhausen.

Stellvertreter: Lagerhalter Emil Vinnepe in Grüne.

b) Gemeinde Hülscheid.

Abstimmungsbezirk I.

Die Ortschaften Nölbeermühle, Nölbe, Rosenhagen, Albringwerde, Winkeln, Winklerheide, Sonnenscheid, Brate, Meschedahl, Borm Wald, Versbede, Rehweg und Worth.

Abstimmungslokal: Gasthaus Karl Herberg in Winkeln.

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Karl Mählhoff in Winkeln.

Stellvertreter: Landwirt Peter Hohage in Winkeln.

Abstimmungsbezirk II.

Die Ortschaften Schnarum, Amphop, Ruhlesleppig, Sterbede, Eichholz, Heedfeld, Gelfern, Häuschen, Altenhorst, Golsberg, Horst, Schöbten, Lauenscheid, Lauenseidermühle, Grünental, Oberklagebach, Spormede, Westhöhe, Schmermede, Brinkerhof, Hülscheid, Altenhülscheid, Dornbusch, Kamp, Reineberge, Mesewinkel, Nummesohl, Siepen, Ramsloh, Haue, Felde, Lindteich, Eberinghausen, Eberinghauserheide und Davidsheide.

Abstimmungslokal: Gasthaus Josef Beverunge in Heedfeld.

Abstimmungsvorsteher: Bauunternehmer Emil Beverunge in Heedfeld.

Stellvertreter: Hauptlehrer Bunselmeier in Spormede.

Abstimmungsbezirk III.

Die Ortschaften Sterbederhammer, Mühlerohl, Selmühle, Twieströmen, Walze, Dahlerbrück, Delfen, Oblerberg und Lebigenheim.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ww. Aug. Hende in Dahlerbrück.

Abstimmungsvorsteher: Hauptlehrer Schwale in Dahlerbrück.

Stellvertreter: Architekt Hugo Nolte in Dahlerbrück.

Abstimmungsbezirk IV.

Die Ortschaften Flätkamp, Neuenbrücke, Hütte, Klagebach, Schalksmühle und Lauenseiderohl.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ernst Piepenstock in Schalksmühle.

Abstimmungsvorsteher: Schmiedemeister Ernst Schmermede in Schalksmühle.

Stellvertreter: Schleifer Hugo Dannenberg in Flätkamp.

Abstimmungsbezirk V.

Die Ortschaften Einscheid, Einscheiderbede, Dahlhausen, Stallhaus, Harrenscheid, Ruhlenhagen, Holthausen, Wilsche, Mühle, Mühlerhagen und Mühlerölmühle.

Abstimmungslokal: Gasthaus Ludwig Fröhling in Ruhlenhagen.

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Carl Halbach in Einscheid.

Stellvertreter: Landwirt Julius Kaate in Holthausen.

L ü d e n s c h e i d, den 24. März 1925.

Der Amtmann.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen meine innigstgeliebte Frau, unsere nimmermüde herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Carl Friedr. Buschhaus

Emma geb. Reininghaus

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Carl Friedr. Buschhaus.

Grund, Halver, Wehberg, den 25. März 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. März nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauerfeier eine 1/2 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.



Am 23. März entschlief sanft nach langem Leiden unsere Mitarbeiterin

Eugenie Lieder

Wir bedauern ihren Verlust und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter der Firma Casp. Arn. Winkhaus.

Carthausen i. W.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters sind uns von allen Seiten soviel Beileidsbezeugungen zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen schriftlich zu danken und sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wilhelm Schmidt und Kinder.

Voßebreden b. Kreuzberg Kr. Wipperfürth.

Milchverandschne

— mit und ohne Namensdruck —
liefert schnell und billigt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Für die am Sonntag, den 29. März d. J. stattfindende Wahl des Reichspräsidenten gebe ich nachstehend die im Amt Kierspe festgelegten Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Wahlräume nach Genehmigung durch den Herrn Landrat bekannt.

Nr.	Der Stimmbezirk umfasst die Ortschaften von	Wahlraum	Wahlvorsteher	Stellvertreter
1.	Schulbezirk Kierspe	Gasthof Fr. A. Plate Kierspe	Hauptlehrer Müller Kierspe,	Amtsbeigeordn. Vaudhage Kierspe
2.	Schulbezirk Kierspe-Whf.	Gasthof Bastian Kierspe-Whf.	Postmeister Baum K. Whf.	Fabr.-Arb. Fritz Bollmann Kierspe-Whf.
3.	Schulbezirk Bornberg	Gasthof Grinenbaum	Lehrer Zimmermann Bornberg	Fabr.-Arb. Hugo Adernann Bornberg
4.	Schulbezirk Verten-Vollwert	Gasthof Grummenerl Vollwert	Vertmeister May Beder Vollwert	Lehrer Michel Vollwert
5.	Schulbezirk M. Schmidhausen einschl. Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammende	Gasthof Neuhaus Neuhaus	Lehrer Steinlamp Neuhaus	Fabr.-Arb. Josef Marquard in Schmidhausen
6.	Schulbezirk Hedinghausen	Gasthof Huppert Kierspe-Neuhagen	Lehrer Dittmar Hedinghausen	Fabr.-Arb. Carl Pelz Wiblinghausen
7.	Gemeinde Rönnsahl	Gasthof Sure Rönnsahl	Gemeindevorsteher Buchholz,	Klempnermeister Wilhelm Bever

Die Wahlzeit beginnt 9 Uhr vormittags und endet 6 Uhr nachmittags.

Kierspe, den 21. März 1925.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Öffentliche Mahnung.

Die Lohnsummensteuer für Februar, die staatliche Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer für März, die Gemeindegeldsteuer (Rest bis 31. 3. 25) und die Gewerbeertragssteuer für März sind bis spätestens 31. 3. 25 zu zahlen. Ab 1. 4. erfolgt zwangsweise Einziehung.

Lüdenscheld, den 25. März 1925.

Die Amts- u. Gemeindekassenverwaltung

Kopierbücher

zu 500 u. 1000 Seiten
sind vorrätig bei
W. Bell jr., Halver

Wir können noch eine größere Anzahl

Arbeiterinnen

(mindestens 15)

für leichte, dauernde, hochbezahlte Beschäftigung einstellen.

Metallwarenfabrik

P. W. Saurand,
Halver.

Bin unter
Telefon Nr. 302

Amt Weinerzhagen
angeschlossen.

Conditorei Thielmann,
Kierspe-Whf.

Beamtenvereinigung
Halver.

**Haupt-
Versammlung**

am Sonnabend, den

28. März 1925

abends 8 1/2 Uhr im

Gasthof zur Post-Halver.

Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von An-
fragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugs-
schein oder Ausweis, daß Fragesteller Besitzer eines
Blattes ist, und 30 Pfennig Porto-Umsatz mit eingelangt
worden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird,
müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einreichung erfolgt.
Eine besondere Bedingung kann wegen der hohen Portokasse nicht
erfolgen, auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch
Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus
diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd war im vorigen
Jahre mit dem linken Hinterfuß über die
Halterkette gefallen; die Wunde verheilte, nur
über der Fesselhöhle ist eine Narbe verblieben.
Würde sich diese beseitigen lassen? — Mein
2½ jähriges Fohlen steckt bei der Arbeit die
Bunge aus. Wie ist diesem Uebel abzuhelfen?
E. B. in R.

Antwort: Die Narbe ist dadurch ent-
standen, daß die Wunde nicht sachgemäß be-
handelt wurde. Jetzt können Sie weiter nichts
tun, als die schwielige Stelle täglich mit Glycerin
einreiben und tüchtig massieren. Vollständig
verschwinden wird die Narbe dadurch allerdings
nicht, und es wird auch Wochen dauern, bis
sie weniger auffallend geworden ist. — Was
das Zungenstrecken des Fohlens anbelangt,
können Sie dagegen eigentlich nur das tun, daß
Sie das Tier noch mindestens ein halbes Jahr
frei laufen lassen. Dann wird das Fohlen die
unangenehme Angewohnheit vergessen. Es ist
überhaupt für die Entwicklung des Tieres
höchst schädlich, wenn Sie es schon im Alter von
2½ Jahren arbeiten lassen. Dr. S.

Frage Nr. 2. Wie behandle ich ein Pferd,
das bereits drei Jahre räudekrank ist, und zwar
nur in der Kümtegegend? B. in G.-M.

Antwort: Das Pferd kann unmöglich
mit Räude behaftet sein, denn in diesem Falle
würde sich die Krankheit schon über den ganzen
Körper verbreitet haben. Wir empfehlen, das
Tier nur mit Blattgeschirre arbeiten zu lassen
und die kranken Stellen der Haut täglich mit
einer Salbe einzureiben, die aus 10 g Holzteer,
10 g Schwefelblüte und 100 g Vasoline zu-
sammengesetzt ist. Dr. S.

Frage Nr. 3. Meine Kühe zeigen geringe
Fresslust und sind im Futterzustand zurück-
gegangen. Darauf habe ich die Zunge unter-
sucht, und ich bemerkte, daß diese am Grunde
wie angeätzt erscheint. Wie läßt sich dies be-
seitigen? G. S. in R.

Antwort: Es handelt sich wahrscheinlich
um eine Entzündung des Zungengrundes und
des Gaumens, die durch saures, stichliges
Futter, wie Gerstenaßen usw., entstanden ist.
Zur Behandlung ist Abstellung der Ursache er-
forderlich. Den Tieren ist an Raufutter nur
zartes Heu zu verabreichen, dagegen hartes
Stroh zu vermeiden. Eine Verfütterung von
Hackfrüchten und Krautfutter ist natürlich un-
bedenklich. Sodann ist eine Ausspülung des
Mauls und der Zunge mit kühlenden Mitteln
vorzunehmen, wie z. B. Essigwasser und
Salpeterlösung. Die Zusammenfassung eines
kühlenden Maulwassers kann man wie folgt
vornehmen: Weinig und Honig je 100 g,
Mehl 50 g und Wasser 1 Liter, alles gut
durcheinandergemischt. Mit diesem Wasser ist
unter Benutzung eines Leinwandbaufches oder
eines Schwammes, welche an einem Stock be-
festigt sind, eine Ausspülung des Mauls vor-
zunehmen. Liegt eine Infektion vor, so ist ein
desinfizierendes Maulwasser in folgender Zu-
sammensetzung zu wählen: 20 g Salzsäure,
50 g Mehl, 1 Liter Wasser. Anwendung wie
vorstehend. Dr. Vn.

Frage Nr. 4. Meine Färse zeigt geringe
Fresslust, eingefäurte Schnigel werden ver-
weigert, dagegen leckt sie den Kalk von den
Stallwänden. Was läßt sich dagegen tun?
R. A. in S.

Antwort: Ihre Färse leidet an Lecksucht,
einer Erkrankung, die in einer Ernährungs-
störung beruht und durch einen Mangel an
Kochsalz und phosphorsauren Salzen im Futter
hervorgehoben wird. Die unmittelbare Ursache
bei Ihrem Tier ist die Verabreichung von

sauren Schnigeln. Die in diesen enthaltenen
Säuren greifen die Kalkbestandteile des Futters
und schließlich auch der Knochen an. Hören Sie
mit der Verfütterung der Schnigel für einige
Zeit auf. Sodann muß eine Salzlecke an-
gebracht oder etwas Salz auf das Futter auf-
gestreut werden. Die gleichzeitige Verabreichung
von phosphorsaurem Futterkalk, Schlammkreide
oder feingemahlenem Knochenmehl ist unbedingt
erforderlich. Dr. Vn.

Frage Nr. 5. Meine Kuh hat trotz guter
Einstreu seit kurzem auf beiden Vorderbeinen
dicke Kniescheiben. Worin ist die Ursache zu
suchen? R. M. in D.

Antwort: Die dicken Kniescheiben
dürften nicht infolge harten Liegens, sondern
durch Stoß entstanden sein. Manche Tiere
haben die Angewohnheit, daß sie mit dem
Vorderknie gegen den erhöhten Futtergang
stoßen, was auch hier zutreffen dürfte. Da-
durch entstehen Quetschungen, die nachher zu
einer Ausdehnung von Lymphgefäßen führen.
Zwecks Behandlung empfiehlt sich das Umlegen
eines Essiglehmumschlages, wodurch die Beule
sich verkleinert. Sodann ist an der tiefsten
Stelle ein Einschnitt zu machen, damit die Lymphe
abfließt. Ein Auswaschen mit desinfizierenden
Flüssigkeiten, wie Karbol, Lysol usw., ist sodann
vorzunehmen und das Vorderknie mit einer
Binde zu umgeben. Dr. Vn.

Frage Nr. 6. Meine Kühe werden von
einem starken Suckreiz an der Schwanzwurzel-
gegend geplagt. Die Haut selbst ist rein von
Schuppen und zeigt auch keinerlei Verände-
rungen. Was ist dagegen zu tun? A. in L.

Antwort: Bei Ihren Rindern handelt
es sich um drüsiges Hautjucken. Die nähere
Ursache hierfür ist unbekannt. Vermutlich geben
Nahrungseinflüsse, namentlich zur Zeit des
Haarwechsels, Veranlassung zur Entstehung des
Leidens. Es ist öftere Reinigung mit lauem
Seifenwasser notwendig, daneben benutzt man
Wassungen mit starkem Salzwasser, oder von
wässrigen Lösungen von Karbolsäure und Sa-
lizzylsäure je 1:200. Auch Einreibungen mit
Schwefelsalbe oder Jodtinktur sind zu em-
pfehlen. In besonders hartnäckigen Fällen ist
eine Einreibung mit Terpentinöl oder Kan-
tharidenfälsche in Anwendung zu bringen. Dr. Vn.

Frage Nr. 7. Bei meinen drei Wochen
alten Ferkeln zeigt sich Durchfall. Die Füt-
terung der Sau besteht aus Haferspreu mit Kar-
toffelschlempe, gedämpften Kartoffeln, Hafers-
schrot, Fischmehl und rohen Zuckerrüben. Wie
läßt sich der Durchfall beseitigen? R. M. in V.

Antwort: Die Fütterung ist für Säugende
Sauen vollkommen ungeeignet. Der Durchfall
bei Ihren Ferkeln beruht ganz zweifellos in
einer schlechten Beschaffenheit der Milch. Zwecks
Beseitigung sind Kartoffelschlempe und rohe
Zuckerrüben aus der Fütterung zu streichen.
Auch muß Haferspreu fortbleiben. Verfüttern
Sie gedämpfte Kartoffeln mit Haferschrot und
Fischmehl und geben Sie etwas gutes Weizen-
kleie hinzu, so wird sich normale und gute
Milch bilden und Ihre Ferkel werden auch
gelingen. Dr. Vn.

Frage Nr. 8. Mein Läuferfisch kann
seit 14 Tagen nicht gehen. Beim Fressen hält
es sich fünf Minuten aufrecht und fällt dann
hin. Die Fütterung besteht aus Kartoffelschalen
und etwa 10 Pfd. Vollmehl pro Woche. Wie
läßt sich dies beseitigen? W. S. in E.

Antwort: Ihre Fütterung ist vollkommen
unzureichend. Verabreichen Sie statt der
Kartoffelschalen gekochte und gequellte Kar-
toffeln. Als Krautfutter empfiehlt sich Gersten-
schrot mit einem Zusatz von Fischmehl. Ist
dies nicht zu beschaffen, kann Hülsenfrucht-
schrot verwendet werden. Aus den Krankheits-
erscheinungen kann geschlossen werden, daß Ihr
Schwein zu schwach im Knochengestirkt ist. Des-
halb empfiehlt es sich, dem Futter phosphor-
sauren Futterkalk oder Schlammkreide zuzu-
setzen, und zwar je Maßzeit einen Teelöffel.
Das Futter muß leicht verschlagen und dick-
breitig sein, zu dünnflüssiges Futter wirkt auf
die Entwicklung des Tieres ungünstig. Dr. Vn.

Frage Nr. 9. Mein etwa 6 Jahre alte
Ziege gibt noch täglich etwa 2 Liter Milch und

somit einen guten Ertrag an Butter, die aber
gleich einen Tag nach Fertigstellung ranzig ist.
Auch die Sahne zeigt dieselben Erscheinungen.
Gibt es ein Gegenmittel? W. L. in L.

Antwort: Bittere und ranzige Milch
kommt häufig bei altemelkenden Ziegen vor.
Die näheren Ursachen sind nicht bekannt.
Zwecks Bekämpfung ist größte Reinlichkeit
aller Milchgeräte und des Stalles notwendig.
Eine günstige Beeinflussung kann durch bittere
magenstärkende Mittel erfolgen, wie z. B.:
Enzian, Kalmus, Rainfarn, Rhabarber und
Wermut. Angebracht ist ferner ein Zusatz von
kleinen Mengen Kochsalz, Magnesia, Kreide
oder Pottasche. Da in Ihrem Falle bis zum
nächsten Lamm auf eine große Milchsaube
kaum noch zu rechnen ist, dürfte es sich emp-
fehlen, mit Hilfe knapper Fütterung zu ver-
suchen, das Tier trocken zu stellen. Dr. Vn.

Frage Nr. 10. Mein Hofhund magert
stark ab. Die Fresslust ist gering. Gleich nach
der Nahrungsaufnahme erfolgt Erbrechen. Das
Futter besteht aus Kartoffeln und Magermilch.
Ebenso hat er auch starkes Hautjucken, ob-
wohl kein Ungeziefer zu sehen ist. Das Be-
nehmen des Hundes ist sonst munter. Was ist
dagegen zu tun? D. R. in V.

Antwort: Kartoffeln und Magermilch
sind kein Futter, bei dem Hunde gedeihen
können. Wenn Sie schon Kartoffeln verfüttern
müssen, so sind diese nach dem Kochen zu einem
feinen Brei zu zerquetschen. Statt Magermilch
müssen Sie Vollmilch geben. Außerdem ist un-
bedingt nötig, daß das Tier wenigstens öfter
etwas Fleisch erhält. Ferner muß für Abwech-
selung gesorgt werden. Vielleicht entschließen
Sie sich, dem Tiere auch guten Hundekuchen
(Gebr. Herbst, Magdeburg-G., oder Spratt,
Berlin-Kummelsburg) zu geben. Das Tier muß
dreimal täglich seine Nahrung erhalten. Das
Hautjucken dürfte auf Räude beruhen. Reiben
Sie den Hund dreimal in Pausen von drei
Tagen mit einer Lösung von Perugen in Spi-
ritus (10:100) ein und reinigen Sie die Hülle
gründlich mit heißem Sodawasser. Dr. S.

Frage Nr. 11. Wie lange hat der Ganser
vorn Legen bei den Gänsen zu sein? — Ist
Comfrey für junge Gänse und Enten ein nahr-
haftes Futter? A. D. in V. S.

Antwort: Wir halten es für angebracht,
wenn die Gänse wenigstens 14 Tage vorn
Legen beim Ganser sind. Man ist der Ansicht,
daß eine Befruchtung für ein Gelege genügt,
halten es aber für besser, wenn der Ganser bei
den Gänsen bleibt, solange sie legen. —
Comfrey ist ein gutes Futter, es fragt sich nur,
ob junge Gänse und Enten es auch fressen. R.

Frage Nr. 12. Meine Nachttaube lahm
in jedem Jahre auf dem linken Bein. Dies wieder-
holt sich bei Wintereinsatz und vergeht nach
einigen Wochen. Was ist dagegen zu tun?
v. M. in S.

Antwort: Es wird sich um eine rheuma-
tische Erscheinung handeln, die ohne besondere
Bedeutung ist. Reiben Sie das befallene Bein
mit Rheumafett ein und schützen Sie das
Tierchen vor Zugluft, besonders zur Zeit des
Federwechsels. Geben Sie auch recht oft Ab-
wechselung im Futter. Kalk und Grit dürfen
nicht fehlen. Der Käfigboden ist mit trockenem,
scharfen Sand zu streuen und oft zu er-
neuern. Auch Grünfütter (Vogelmilch) darf nicht
fehlen. R.

Frage Nr. 13. Wie verhindert man die
Pilzbildung in Kartoffelkisten? B. S. in V.

Antwort: Nach ihrer Entleerung werden
die Kisten gründlich, womöglich unter An-
wendung heißer Sodablösung, gereinigt und dann
möglichst lange der Einwirkung der Sonne
ausgesetzt, damit sie austrocknen und die Pilz-
keime vernichtet werden, denn die Sonne ist
die größte Bakterienvernichterin, die wir kennen.
Der Keller wird vorn Einbringen der neuen
Ernte ausgefegelt, und dann wird während
des Winters, aber nur bei trockenem, frost-
freiem Wetter, für gründliche Durchlüftung
und für Kellertemperatur von + 2 bis 6 Grad
gesorgt. So bilden sich keine Pilze, weder im
der Kiste noch im Keller, und die Kartoffeln
halten sich gut. Dr. Ws.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Rendsburg
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

Comfrey, eine wertvolle Futterpflanze.

Von Dr. Moeblus, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Institut für angewandte Botanik, Hamburg.
(Mit 4 Abbildungen.)

Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, die Land-
wirte erneut auf eine Futterpflanze hinzuweisen,
die sich einerseits durch ihre Anspruchslosigkeit in
bezug auf Boden, Bodenbearbeitung und Pflege,
andererseits durch ihre hohe Ertragsfähigkeit und
Ertragsicherheit vor allen anderen Futter-
pflanzen auszeichnet. Diese Futterpflanze ist
der Comfrey (Symphytum asperum).
Tausenden von Landwirten werden diese Zeilen
nicht Neues bieten, denn sie haben seit Jahr-
zehnten in ihrem eigenen Betrieb den Wert

dankebare und ertrag-
reiche Futterpflanze.
Die gleiche Anspruchs-
losigkeit zeigt Comfrey
auch in bezug auf

Bodenbearbeitung,
Düngung und Pflege.
Wie jede andere Kul-
turpflanze, so ist selbst-
verständlich auch diese
gegenüber gutem Boden,
wozu in erster Linie et-
was feuchtes, tiefgrün-
diges Land gehört, und
gegenüber reichlicher
Stallmistdüngung und
eventueller Bedüngung
mit Kunstdünger und
guter Pflege besonders
dankebar und gibt dafür

die höchsten Erträge von vier (im ersten Jahre),
bis zu fünf bis sieben Schnitten (in den fol-
genden Jahren) mit einem Gesamtertrag an
grünen Blättern bis zu 1000 Zentner je ein
Morgen (= ein Viertel Hektar). Dabei ist be-
sonders hervorzuheben, daß der erste Schnitt in
das zeitigste Frühjahr fällt, wenn noch lange
nicht an anderes Grünfütter gedacht werden
kann, und die letzten Schnitte bis in den
spätesten Herbst hineinreichen, wo sonst kein
frisches Grünfütter — abgesehen vielleicht von
Rübenblättern — mehr zur Verfügung steht,
so hilft Comfrey dem Landwirt über jene
kritischen Zeiten des Übergangs von der Trocken-
fütterung zur

Grünfütterung
und umgekehrt
hinweg, in der
sehr häufig das
Futter knapp
ist. Was nicht
frisch verfüttert
wird, kann mit
Erfolg einge-
säuert werden,
am besten ver-
mischt mit
Hafersaff oder
Säckel, ge-
gebenenfalls
auch zusammen
mit Rüben-
blättern und
Schneibeln. Der
Saatbedarf
stellt sich auf
etwa 20000
Stedlinge je
ein Morgen
(= ein Viertel
Hektar), welche
Fläche genügt,
um etwa 100
Schweine den
ganzen Com-
frey hindurch
mit Grünfütter



Abbildung 2.
Stedling, der Pflanze nach
geerntet, mit Anzeichen
einer neuen Pflanze, etwa 5 bis 6 Tage
nach dem Auspflanzen.



Abb. 1. Comfrey-Blatt und -Wurzel.

dieser Futterpflanze erprobt und erkannt. Aber
trotzdem ist der Kreis derjenigen Landwirte,
welche die Futterpflanze nicht kennen oder ihr
vielleicht noch zweifelnd gegenüberstehen, noch
viel zu groß. Und gerade in diese Kreise muß
immer wieder Aufklärung und Belehrung dringen.

Wenn oben besonders die Anspruchslosigkeit
von Comfrey hervorgehoben wird, so ist damit
nicht zu viel gesagt. Mit Ausnahme von ganz
trockenen Sandböden nimmt die Pflanze mit
jedem Boden vorlieb; aber auch jeder abgelegene
Winkel, wie sich solche in der Wirtschaft zahlreich
auf dem Hof und im Garten finden, kann noch
durch eine Comfreypflanzung einen erheblichen
Gewinn abgeben.

Ferner ist Comfrey für Geiststellen, ammooriges
Land und umgebrochene Wiesen, wo früher
wegen großer Feuchtigkeit nur schlechte Gräser,
Brennnessel und anderes Unkraut wuchsen, eine



Abb. 4. Kopfstaub mit besonders reicher
Blattentwicklung, etwa vierzehn Tage
nach dem Auspflanzen.

Pflanze, die man für lästiges Unkraut hielt, eine
hochwertige Futterpflanze herangezogen werden
kann. Und Hand in Hand mit der Verbesserung
der Form und der Erhöhung der Ertragsfähig-
keit ging eine Veredelung der Qualität, wie
durch chemische Untersuchungen einwandfrei
festgestellt wurde.

So stellt sich Comfrey ebenbürtig unseren
anderen Grünfütterpflanzen zur Seite, ja über-
trifft dieselben in vieler Beziehung. Er bietet für
alle Tiere, vom Großvieh bis hinab zum Klein-
vieh und Geflügel, ein vollwertiges, nahrhaftes
und schmackhaftes Futter. Den größten Nutzen
erzielt man aber bei der Schweinefütterung.
Diese Tiere haben ein großes Verlangen nach
saftigem, blättrereichem Grünfütter; das kann
man schon bei kleinen Ferkeln beobachten, die
schon sehr früh von den Comfreyblättern zu fressen
beginnen, die man den Wittertieren vorlegt.

Abb. 3.
Der Stedling nach weiteren fünf
bis sechs Tagen. Aus den Knospen
haben sich jetzt die Blätter entwickelt.

Aber nicht jedes Grünfütter eignet sich für Schweine; sie verschmähen rohfaserreiche und verholzte Stengel, da der ganze Verdauungsapparat nicht auf eine so umfangreiche Rohfaserverdauung eingestellt ist wie bei den Wiederkäuern. Comfreystengel verholzen aber niemals, sondern bleiben immer saftreich und zart. Die Erfahrungen in der Praxis haben in Tausenden von Fällen bewiesen, daß für alle Zweige des Schweinebetriebes (Aufzucht, Zucht und Mast) Comfrey das geeignete Futter ist, um die Tiere kräftig, gesund und frohwüchsig zu erhalten, um schnelle Mast zu erzielen und gute Qualität (Fleisch und Fett) auf den Markt zu bringen. In vielen Fällen reicht Comfrey als alleiniges Futter aus, für gewisse Zwecke fügt man geringe Beigaben von Molkeabfällen, Schrot und dergleichen hinzu. Es war mir interessant, von einem vergleichenden Fütterungsversuch zu hören, den seinerzeit die staatliche Güterverwaltung Pommern auf Veranlassung der staatlichen Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen angestellt hat, der das überraschende Ergebnis brachte, daß die mit „Matador“-Comfrey gefütterten Schweine mehrere Monate früher an den Schlächter verkauft werden konnten als die Schweine, die sonst das gleiche Futter, aber keinen „Matador“ erhalten hatten. Wie ist dieser Vorprung zu erklären? Prof. Lehmann in Göttingen suchte ihn darauf zurückzuführen, daß „Matador“ ein hervorragendes „Weiterungsfutter“ für Schweine darstellt, welches namentlich bei langandauernder Fütterung den gesamten Verdauungsapparat so weitert, daß die gleichzeitig verabreichten Kraftfuttermittel auch höchste ausgenutzt werden. Vielleicht spielen auch hier gewisse Formen von Eiweißverbindungen, Albumine, oder gar jene Stoffe, denen man erst neuerdings große Beachtung schenkt, nämlich die Vitamine, eine ausschlaggebende Rolle.

Wer sich eingehend über den Anbau dieser Futterpflanze unterrichten will, dem empfehle ich, sich sofort eine alles Wissenswerte enthaltende Kulturamweisung kommen zu lassen, die verschiedentlich umsonst und postfrei zu haben ist, so durch die Saatstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, sowie durch die Saatstellen sämtlicher deutschen Landwirtschaftskammern und Bauernvereine. Auch die landwirtschaftlichen Volkvereine werden Auskunft geben können.

Neuere Erfahrungen mit der Verabfolgung von Futterkalk.

Von Dr. W.

Das Tier ist ein Erzeugnis der Scholle. Auf einem kalkhaltigen Boden wachsen kalkhaltige Pflanzen, und diese wiederum verleihen mit ihrem Verzehr dem tierischen Körper nicht unbedeutliche Kalkmengen ein, die er so notwendig zu seinem Gedeihen und seiner Entwicklung braucht. Das äußert sich dann in einem stärkeren Knochenbau, rascherer Entwicklung und munterem, gesundem Wesen. Besonders miltende, dann aber auch junge, heranwachsende Tiere, brauchen schon im Mutterleibe viel Kalk, weshalb nicht unterlassen werden darf, den trächtigen Müttern Kalk im Futter zuzusetzen, wenn es sonst darin fehlen sollte. Wo nun der landwirtschaftliche Betrieb auf einem kalkarmen, sandigen Boden belegen ist, auf dem auch nur ein kalkarmes Futter wächst, oder wo viel Heu von sauren Wiesen, die gleichfalls kalkarm sind, verfüttert wird, dort wird man nicht umhin können, Kalk im Futter zuzusetzen.

Den Schweinen wird man den Kalk am vorteilhaftesten wohl in der Weise verabfolgen, daß man ihnen mergelige Erde in den Trog oder auf einen Haufen in den Stall schüttet, oder besser noch, man läßt die Tiere täglich, auch im strengsten Winter, für einige Zeit auf den Schweinehof oder auf eine Weide, wo sie dann Gelegenheit haben, mit den erdigen Massen viele mineralischen Bestandteile und wohl auch

Kalk aufzunehmen. Geht es den anderen Tieren an Kalk im Futter, vielleicht auch deshalb, weil sie außer einem kalkarmen Futter auch noch ein weiches, kalkarmes Tränkwasser zu sich nehmen, dann muß zur Verabfolgung von Futterkalk geschritten werden, sonst dürften Knochenbrüchigkeit und verschiedene Ernährungsstörungen die unausbleibliche Folge sein.

Im Futterkalk müssen wir zwei chemische Verbindungen voneinander unterscheiden, einmal den kohlenfauren Kalk und dann den phosphorsauren Kalk. Handelt es sich lediglich um Ersatz von kohlenfaurem Kalk, wie das bei kalkarmem Boden und Tränkwasser meistens der Fall ist, dann dürfte oft die Verabfolgung von Schlammkreide genügen, die eben nur aus kohlenfaurem Kalk besteht und keinerlei phosphorsaure Verbindungen enthält. Meistens handelt es sich aber um einen starken Ersatz von kohlenfaurem und phosphorsaurem Kalk. Sieh nun den phosphorsauren Kalk in der Weise zu verschaffen, daß man Knochen sammelt, sie verbrennt und die zerkleinerte Knochenasche verfüttert, ist ziemlich zwecklos, weil der tierische Magen den in der Knochenasche enthaltenen dreibasigen phosphorsauren Kalk so gut wie gar nicht aufzusaugen und zu verwerten vermag. Er muß also in einer löslicheren Form geboten werden. Dieses Aufschließen geschieht meistens durch Anwendung von Salzsäure. Es entsteht dabei der zweibasige phosphorsaure Kalk. Weil aber die Salzsäure oft arienhaltig ist, können Spuren von Arsen in den Futterkalk übergehen und ihm eine giftige Beschaffenheit verleihen. Man bedinge sich deshalb beim Ankauf von Futterkalk die Freiheit von Arsen aus. Neuerdings wird zum Aufschluß von phosphorsaurem Kalk auch Schwefelsäure benutzt, was zur Folge hat, daß Reste davon im Futterkalk verbleiben, die nicht minder schädlich wirken. Vereinzelt ist auch Fluornatrium im Futterkalk festgestellt worden. Es hat tödliche Wirkung! Es sind öfters schon schwere Erkrankungen bei Schweinen nach dem Verfüttern von Fluornatrium enthaltendem phosphorsauren Kalk aufgetreten, die nach schweren Lähmungserscheinungen meistens zum Tode führen. Deshalb nochmals: Vorsicht beim Ankauf von Futterkalk!

Wie überall, so muß auch bei Verabfolgung von Futterkalk Maß gehalten werden. Viel hilft hier nicht viel, sondern schadet nur. Denn zu starke Gaben von kohlenfaurem Kalk stumpfen die im Magen befindliche Salzsäure ab, so daß sie nicht mehr ihre verdauende Wirkung äußern kann. Es bildet sich dann im Magen ein neutrales Salz, das saure Kalkzium. Am meisten hat man solche ungünstige Wirkung bei den einmagigen Tieren, wie dem Pferd und Schwein, beobachtet. Bei ihnen sollte deshalb die Kalkgabe sich immer innerhalb mäßiger Grenzen halten und in der Regel 15 bis 20 g pro Kopf und Tag nicht übersteigen. Bei den mehrmagigen Tieren, wie: Rind, Schaf, Ziege, hingegen wird bei der Gärung im Pansen eine so erhebliche Säuremenge erzeugt, daß damit schon erheblich größere Kalkmengen neutralisiert werden können. Jedoch ist auch hier Maß zu halten und die tägliche Gabe nicht über 50 g hinausgehen zu lassen.

Schon aus verschiedenen Anzeichen kann man merken, daß die Tiere ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Kalk haben, so, wenn die Kühe an den Wänden lecken und hier den Mörtel zu verzehren versuchen, wenn Schweine Jauche lausen, wenn die Tiere die Rippen benagen. In all solchen Fällen sollte man wenigstens einen Versuch mit der Verwendung von Kalk machen, der dann in pulveriger Form über die Krippe gestreut wird.

Auch die sonstige Nahrung spielt bei der Verabfolgung des Kalkes eine ganz wesentliche Rolle. Kalkarme Futtermittel sind Kartoffeln, Rüben, Sauerfutter, Mais, Gerste, Fleischfüttermehl, Molken, saures Heu, Schnitzel, Rübenblätter, Schlempe, Melasse, bei ihnen ist eine Beigabe von Kalk erwünscht.

Von einem anderen Kalkfüttermittel, dem Chlorkalkium, ist in den letzten Jahren viel die Rede gewesen. Gewiß, die Magensäure wird durch diese Verbindung nicht neutralisiert, aber trotzdem haben die bisherigen Versuche

keinerlei außergewöhnliche Vorzüge des Chlorkalkiums gegenüber den obengenannten Kalkverbindungen erkennen lassen, ganz abgesehen davon, daß diese Verbindung keine Phosphorsäure enthält und überdies auch weit teurer ist als die beiden Futterkalks. Man erreicht durch die Verabfolgung von Chlorkalkium keinen größeren Erfolg als durch die Verabfolgung von Schlammkreide oder einer anderen vom Tierkörper aufnehmbaren Kalkverbindung.

Weißblütigkeit der Hühner.

Von A. R.

Der Bakteriologische Anstalt der Landwirtschaftskammer Braunschweig wurden aus einem größeren Bestande zwei Hühner eingeliefert, die morgens tot im Stalle gelegen hatten, ohne daß vorher Krankheitserscheinungen wahrgenommen waren. Die beiden Hühner waren mäßig genährt, Kamm und Kehllappen weiß und blaß. Beim Öffnen des einen Kadavers wurde innerhalb der Bauchhöhle eine größere Menge Blut festgestellt, das aus der Leber stammte, die in einer Ausdehnung von 1,5 cm geborsten war. Die innere Verblutung hatte den sofortigen Tod des Tieres herbeigeführt. Das Lebergewebe war brüchig und von weißen Punkten und Streifen durchzogen. Milz und Nieren waren geschwollen. Bei dem andern Huhn waren Leber, Milz und Nieren hochgradig vergrößert. Normal wiegt die Leber 30 bis 40 g, die Nieren 10 bis 12 g, die Milz 1,5 bis 2,5 g; bei diesem Huhn wog die Leber 190 g, die Nieren 27 g und die Milz 9 g. Die Leber wies zahlreiche bis erbsengroße, weißgraue, unregelmäßig begrenzte Flecken auf; die Konsistenz war weich, die Farbe hellgelb. Ein ähnliches Bild boten die Nieren; die Milz war gleichmäßig hellrot. Das Knochenmark war graurot verfärbt und weich. Mikroskopisch und kulturell ließen sich aus dem Blut und den veränderten Organen Krankheitserreger nicht nachweisen. Die Diagnose lautete daher auf Leucaemia gallinarum (Weißblütigkeit der Hühner). Da über diese Krankheit wenig bekannt zu sein scheint, sei nachstehend einiges aus den Ausführungen von Tierarzt Dr. A. Nachens-Braunschweig mitgeteilt. Die Leucaemia gallinarum ist eine Blutkrankheit, die leuchtend unter Hühnern auftritt. Der Erreger ist bisher nicht näher bekannt; es kann aber als erwiesen gelten, daß es sich um ein ultraviolett Virus handelt, ein Kleinlebewesen also, das wir mit unseren jetzigen optischen Hilfsmitteln noch nicht darstellen können. Der Ansteckungsstoff ist in sämtlichen erkrankten Organen enthalten; die Ansteckungsfähigkeit geht jedoch schon 24 bis 48 Stunden nach dem Tode des Tieres verloren. Die Leucaemia gallinarum ist ein Krankheitsstadium, das eine starke Vermehrung und Neubildung von weißen Blutzellen, die sowohl um die Haargefäße der Leber, Milz, Nieren und des Knochenmarkes herum gelagert sind, als auch in den Gefäßen selbst auftreten können und die oben beschriebenen krankhaften Veränderungen hervorrufen. Gleichzeitig entsteht Blutarmut infolge mangelhafter Bildung von roten Blutzellen. Die klinischen Krankheitserscheinungen sind wenig charakteristisch und lassen eine sichere Diagnose nicht zu. In einem Teil der Fälle sterben die Hühner unerwartet, in andern Fällen kränkeln sie längere Zeit, magern ab und sind matt und träge. Der Tod erfolgt nach ein bis fünf Monaten. Ausschlaggebend ist der Sektionsbefund. Eine Behandlung der kranken Hühner verspricht wenig Erfolg; immerhin kann man den Veriuch machen mit Ferrum sulfuricum (1 % Lösung als Tränkwasser). Da die Krankheit ansteckend ist, liegt das Hauptgewicht in der Verhütung der Ansteckung der noch gesunden Tiere. Diese sind in einen reinen Stall zu bringen. Der andere Stall mit den kranken Tieren ist zu säubern und zu desinfizieren, der Kot zu verbrennen. Wie die Ansteckung unter natürlichen Verhältnissen erfolgt, ist nicht bekannt; empfänglich für die Krankheit sind nur Hühner, anderes Geflügel ist immun dagegen. Die Aufklärung dieser beiden Todesfälle von Hühnern zeigt, wie außerordentlich wichtig es ist, eingegangenes Geflügel nicht einfach zu verscharren, sondern den bakteriologischen Anstalten der in allen preussischen Provinzen bestehenden Landwirtschaftskammern zur Untersuchung einzuliefern, denn nur durch eine sichere Diagnose ist es möglich, den auftretenden Krankheiten nach Möglichkeit zu begegnen.

Neues aus Stall und Hof.

Die besten Mastresultate haben bei Schweinen das Kreuzungsprodukt von extremen Rassen, also Berkshire mit uneredeltem Landschwein, ergeben. Aber von solchen Kreuzungsprodukten darf man nach Ansicht von Praktikern nicht weiterzuehen. Diese uneredelten Landschweine können wir nur an gewissen Stellen Deutschlands finden. Es ist sehr wichtig, diese alten Erbsenforten unbedingt zu erhalten, damit man immer mit ihr wieder von neuem aufbauen kann. Diese Kreuzungsprodukte geben die besten Mäster. Daß man mit dem uredelten Landschwein in der Züchtung zweifellos nicht dahin gehen darf, daß man es zu edel züchtet, ist also selbstverständlich. Deshalb ist auch die Ansicht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft richtig, daß das Tier, das neben größter Gesundheit und Robustheit die besten Körperformen aufweist, das bei weitem wertvollere ist. Es lassen sich aber in der Züchtung nicht alle Anforderungen an Körperform und Leistungen vereinigen. So ist es auch nicht möglich, eine außerordentliche Fröhreife mit großer Fruchtbarkeit zu vereinigen, schon deshalb, weil das Tier bei sehr großer Fröhreife nicht in der Lage ist, ebenso viele und gesunde Milch zu geben als ein Tier, das langsamer aufgezogen worden ist.

Katten vertreibt man häufig in ganz kurzer Zeit durch folgendes einfache Mittel. Hat man die Schlupflöcher derselben gefunden, gießt man in diese gewöhnlichen Teer, möglichst etwas angewärmt, um ihn dünnflüssiger zu machen. Die Katze ist, trotzdem sie oft in den schmutzigsten Winkeln anzutreffen ist, ein peinlich sauberes Tier, das sich viel und eingehend putzt und reinigt. Teer ist ihr deshalb äußerst unangenehm, da er an den Pfoten, dem Fell usw. fest haftet und durch Abbleken und dergleichen nicht leicht zu entfernen ist. Die Katze merkt mit Teer behandelte Schlupflöcher sofort.

Zur Erhöhung der Eierzeugung darf ein Teil des verabfolgten Körnerfutters vorgekaut werden. Durch den Reinigungsvorgang verwandelt sich die Stärke des Kornes in Zucker, der leichter verdaulich als jene ist und unmittelbar in das Blut übergeht. Man darf jedoch niemals das ganze Körnerfutter vorkauen, weil sonst der Kropf seiner vorverdauenden Tätigkeit entzogen wird und später harte Körner nicht mehr so gut verarbeiten kann. Deshalb empfiehlt es sich auch, die harten Körner des Abends zu geben, damit das Tier sie über Nacht verdauen kann, des Morgens aber etwas vorgekauten Körner zu verabfolgen. Das Vorkauen kann in höchst einfacher Weise geschehen durch Uebergießen der Körner mit Wasser, um sie aufquellen zu lassen, und sie dann bei annähernd Zimmertemperatur und nach Entfernung des Wassers feinen zu lassen, wobei man den Keim aber nicht länger als Kornlänge werden läßt. Will man anstatt Gerste den Hühnern Hafer verabfolgen, gebe man davon niemals zu viel, weil die Haferpelzen sich nur zu leicht im Kropf festsetzen und hier verstopfend wirken können, was nicht ohne nachteilige Wirkung auf das Wohlbefinden des Huhnes und seine Eier- und Fleischzeugung ist.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

An Pfirsichbäumen stellt sich oft die Kräuselkrankheit ein, welche die Blätter der Bäume auf das häßlichste verunstaltet, indem sie sich wölbig verkrümmen und rot verfärben, so daß sie ihrer Aufgabe, der Ernährung des Baumes zu dienen, nicht mehr nachkommen können. Auf den Blättern zeigt sich dann ein mehliges Beleg; es ist das der Pilz *Ascospora deformans*, der Erreger der Krankheit. Seinem Umfange greifen beugt man vor durch Besprühen mit Schwefelkalk- oder Kupferkalkbrühe in 2 prozentiger Lösung, und zwar hat das zu geschehen vor dem Austrieb und nach der Blüte.

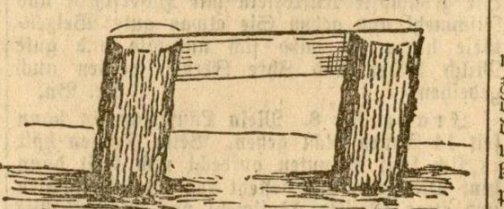
Zopinamburknollen. Gegen Ende des Winters, an dem unser Gemüse schon knapp geworden ist, ist es angenehm, mit dem Spaten in den Garten zu gehen und sich eine Portion Zopinamburknollen zu holen, um sie zu verpeisen. Die Knollen werden wie Kartoffeln geschält, in Salzwasser gekocht und

dann mit brauner Butter oder einer holländischen Soße genossen. Sie schmecken vorzüglich. Ich baue die Zopinambur zu diesem Zwecke schon viele Jahre lang an. Sie sollten auch in diesem Frühjahr möglichst frühzeitig im März wie Kartoffeln ausgelegt werden. Geerntet werden sie, da sie absolut winterhart sind, etwa elf bis zwölf Monate später.

Erdbeerebeete im Frühjahr. Im allgemeinen gilt als Regel, Erdbeeren im Spätsommer oder Frühjahr zu pflanzen. Es kann aber auch im Frühjahr geschehen, wenn es frühzeitig vorgenommen wird, denn dann befindet sich die Pflanze noch im Zustande der Ruhe und kann die vorgebildeten Blütenknospen noch entwickeln. Man kann dann noch auf einen kleinen Ertrag im ersten Jahre hoffen. Freilich werden die Pflanzen im ersten Jahre durch das Tragen oft sehr geschwächt und in der Entwicklung gehindert. Schon vorhandene Beete, die den Winter über mit Fichteneisig, Torfmull oder Spreu bedeckt waren, sind, wenn die stärksten Fröste vorüber sind, freizumachen. Dann reinigt man jede Pflanze von den abgestorbenen Blättern, die man am besten mit einer Schere abschneidet, lockert den Boden um die Pflanze auf, wobei der veraltete Mist untergehackt wird, begießt nach Bedürfnis und überbraut täglich bei heller, warmer Witterung, bis sich die Pflanzen zu entwickeln beginnen. Ist die Entwicklung der im Frühjahr gepflanzten Erdbeeren keine allzu kräftige, so tut man wohl, auf den Ertrag im ersten Jahre zu verzichten und die sich zeigenden Blüten auszubrechen; die Pflanzen kräftigen sich dadurch für das kommende Jahr, und der höhere Ertrag entschädigt reichlich das Opfer. Die im Laufe des Sommers erscheinenden Ranken oder Ausläufer werden ganz oder teilweise entfernt. Eine teilweise Entfernung der Ranken findet bei solchen Sorten statt, welche eine starke Neigung haben, Ausläufer zu bilden. Wollte man bei ihnen jede erscheinende Ranke unterdrücken, so würde dadurch der Stock veranlaßt, immer neue zu bilden und sich zu schwächen. Man entfernt die Ranken dann, wenn die jungen Senker anfangen, Wurzeln zu bilden. Bei Erdbeersorten, die nur wenig Ranken treiben, sind diese schonungslos zu entfernen.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Einen Abstreicher zum Reinigen des Schuhzeuges sollte man zwischen Haus und Garten an einer passenden Stelle anbringen, damit nach dem Betreten des Gartens bei nassem Wetter nicht zu viel Schmutz in das Haus geschleppt wird, zum großen Leidwesen der auf Sauberkeit des Hauses bedachten Hausfrau. In höchst einfacher Weise kann wohl jedermann sich solchen Schuhabstreicher folgendermaßen selber anfertigen. Zwei Pfähle werden in etwa 20 bis 30 cm Abstand in die Erde geschlagen, oben



Einfacher Schuhabstreicher.

erhalten sie mittels einer Säge einen Spalt, und in diesen Spalt wird irgendein flaches Eisenband eingelagert. Unter Umständen genügt ein Teil von einem Radreifen oder ein Faßband. Weiterhin ist es empfehlenswert, im Garten besonderes Schuhzeug zu tragen, das sich schnell an- und ausziehen läßt. Ein paar alte Schnallenschuhe sind hierzu am geeignetsten. Oder aber man trägt im Garten ein Paar Holzpantoffeln, was sich aber als weniger praktisch empfiehlt.

Fülle für Enten und Gänse. 100 g geriebene und in Wasser eingeweichte Semmel drückt man gut aus, brennt sie mit Butter auf dem Feuer ab und gibt, sobald die Masse nicht mehr kocht, 2 bis 3 Eier dazu. Nach dem Erkalten fügt man die gewiegte Leber, 1/2 Pfund gehacktes

Kalbsteif, 1/2 Pfund gehacktes Schweinefleisch hinzu, würzt die Fülle mit Salz, feinem Pfeffer und Muskat. Nach Belieben kann etwas Zwiebel daran gerieben werden. E. J.

Ananas-Speise. Gute süße Sahne schlägt man mit Zucker, gibt etwas aufgelöste weiße Gelatine hinein und mischt die geschüttelte Ananas darunter, füllt die Masse in eine passende Schale und stellt sie recht kalt. E. J.

Bienenzucht.

Verstärken der Bienenvölker. Wieviele Imker versuchen im Frühjahr ihre elenden Schwärme zu verstärken, um aus den Bienenvölkern etwas herauszuholen. Sie entnehmen ihren besten Völkern schöne, bedeckte Brutnaben und hängen sie dem Krüppel zu. Wenn der erwartete Erfolg nicht eintrifft, wird der Versuch wiederholt, und doch wird nichts. Weshalb? In dem Schwärme kann die schöne Brutnabe nicht von den Bedeckungsbienen bis unten hin belagert werden und die schöne Brut ist elend zugrunde gegangen. Wieviel Honig ging verloren für die Aufzucht dieser Brut, wieviel aber erst dadurch, daß ein oder gar mehrere eine solche Menge Sammlerinnen zum Tode verurteilt wurden? Der Imker merke: Vor der Haupttracht ist kein Volk zu stark. Ist im schwachen Volk die Königin nicht zu schlecht, so kann durch Ueberfüttern allein dem Volke Verstärkung gegeben werden.

Erstarrte Bienen. Findet ein Reinigungsausflug in früher, kälterer Jahreszeit statt, so liegen auf der kalten Erde stets mehr oder weniger erstarrte Bienen. Ist die Ursache der Erstarrung plötzlich einsetzender kalter Wind, so können große Volksverluste eintreten. Man sammelt die erstarrten Bienen in eine Kiste und läßt die im warmen Zimmer sehr bald zum Leben erwachenden einem schwachen Volke zuziehen. Die auf der Erde liegenden sind zwar nicht für längere Zeit zu reiten. Sie sind in der Regel abgelebt und sterben bald. Kräftiger sind die, welche am Bienenhausdach, an den Wänden, Wohnungen oder auf andern Gegenständen am Stände erstarrt sind. Sie waren auf dem Fluge ermüdet, setzten sich auf die kalten Ruheplätze und erstarben infolge der Kälte. Sie zu sammeln ist also ein nutzbringendes Geschäft, da sie in der Wärme bald erwachen und dann lebenskräftig sind wie zuvor. Mit dem Auffammeln darf natürlich nicht zu lange, wohl gar bis zum nächsten Tage gewartet werden, da dann der Tod bereits eintrat.

Neue Bücher.

Der gerechte Jäger. Praktischer Leitfaden zur Erlernung des Jagdbetriebes und der Schießkunst. Von Odenwald. Zweite Auflage. Verlag von J. Neumann in Neudamm. 1925. Preis 6 Gmk.

Ein Buch, das sich zur Aufgabe gestellt hat, weidmännischen Sinn und weidgerechtes Jagen zu fördern. Die Neubearbeitung erfolgte durch die bekannten Schriftleiter und Mitarbeiter der „Deutschen Jäger-Zeitung“ Preuß, Andreas und Neuwien, wodurch gründlichste Sachkenntnis und streng weidmännische Gesichtspunkte bei Behandlung des gesamten Inhaltes gewährleistet sind. Der im Jahre 1903 schon verstorbene Verfasser (Ludwig Hans Bienenbrock, Odenwälder), dessen Eigenart bei der Neuausgabe, getreu dem alten Neudammer Grundsatz, pietätvoll genährt wurde, griff hinein ins volle Schreien, so daß das Buch sich hauptsächlich mit praktischen Fragen befaßt und die in anderen jagdlichen Werken sich häufig wiederholenden Kapitel von der Lebensweise der einzelnen Jagdtiere u. a. sehr richtig außer Betracht läßt. Dafür ist der Behandlung, der jagdlichen Erziehung junger und alter Anfänger, des Verhaltens gegenüber dem Wilde, dem Jagdgenossen, dem Nachbarn u. a. um so mehr Raum gewährt. Das Buch (338 Seiten umfassend) wird somit der ihm nach dem Titel gestellten Aufgabe durchaus gerecht und kann Anfängern sowohl wie auch älteren Jägern darum bestens empfohlen werden. Oberförster R.